

kleidet werden: Schmähdied,⁶ Klagegebet,⁷ Trostlied,⁸ „Bergreihen“⁹ mit im einzelnen jeweils unterschiedlichem Charakter und unterschiedlichem geistlichem Gehalt. Das Interimslied von Schnauß und Bauerschmidt¹⁰ überschreitet die Grenzen der Gattung insofern, als der Text auf mehrdimensionale Rezeption angelegt ist: Der Text soll nicht nur gesungen und gehört werden, 5 sondern die dem Erstdruck in reicher Zahl am Rand beigefügten Bibelstellenangaben sollen nachgeschlagen und die entsprechenden Texte bedacht werden, um die Rezipienten mit Argumenten gegen das Interim auszustatten.¹¹ Die Produktion politischer Lieder weist im 16. Jahrhundert im deutschsprachigen Raum zwei Höhepunkte auf: einen im zweiten Jahrzehnt, am Beginn 10 der Auseinandersetzungen um die Reformation, den andern in den vierziger Jahren, als vor allem die Affäre um Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel,¹² der Schmalkaldische Krieg und das Interim die Liedpublizistik anregten; nach 1554 kam sie beinahe gänzlich zum Erliegen.¹³ Volkstümliche Lieder mit historischer, politischer oder kirchenpolitischer 15 Thematik sind keine akribischen Ereignisprotokolle. Mitunter sind die enthaltenen Anspielungen auf tatsächliche oder vermeintliche Ereignisse nur schwer deutbar, auch die Vermittlung differenzierter Argumentationszusammenhänge ist nicht zu erwarten. Es geht vielmehr vornehmlich um Stimmungen, die aufgenommen und verstärkt oder beeinflusst werden sollen. Die Lieder 20 „arbeiten mit gängigen Symbolen und einprägsamen Stereotypen oder Vorurteilen. Es geht ihnen um Identifikation und Wiedererkennen, um die Festigung, nicht die Auflösung eines Feindbildes.“¹⁴ Zweck der Veröffentlichung ist dementsprechend weder nüchterne Aufklärung über das Zustandekommen des Interims und über seine Inhalte noch sachliches Abwägen des 25 Für und Wider seiner Durchführung unter Berücksichtigung möglicher Konsequenzen für das evangelische Bekenntnis und seine Anhänger, sondern es geht darum, eine ablehnende Stimmung gegenüber dem Interim und seinen

⁶ Vgl. unsere Ausgabe Nr. 18: Erasmus Alber, Von Grickel Interim (1548).

⁷ Vgl. unsere Ausgabe Nr. 22: Eines Sächsischen Maidleins Klag und Bitt (1548).

⁸ Vgl. unsere Ausgabe Nr. 20: Joachim Greff, Trostlied für Johann Friedrich von Sachsen (1548).

⁹ Vgl. unsere Ausgabe Nr. 21: Wolf Pfeilschmid, Ein neuer Bergreihen (1548). Ursprünglich bezeichnete „Bergreihen“ ein Bergmannslied bzw. einen Tanz der Bergleute, allmählich wurde es aber zur allgemeinen Bezeichnung eines eingängigen, schlichten und volkstümlichen Liedes. Vgl. Erich Seemann, Art. Bergreihen, in: RDL² 1 (1958, ND 2001), 144f.

¹⁰ Vgl. unsere Ausgabe Nr. 19: Schnauß/Bauerschmidt, Interim (1548).

¹¹ Der Liedtext selbst formuliert die Anweisung zur Überschreitung der Formgrenzen, vgl. Strophe 10: „Christenleuth, volget meinem rath, den ich auß Gotts Wort gibe. Volggt baldt, ehe dann es wird zu spath, vnnd *leßt* euch selbst zuliebe Von gantzem Hertzen mit Verstandt *die Schrift*, *verzeychnet hie am Randt*, mit fleiß von Wortt zu Wortten. *Lernet an diesen ortten* Streittn wider Hellisch Pfortten“ (Hervorhebungen: H.-O. S.). Diese Worte ergeben, etwa in geselliger Runde gesangsweise vorgetragen, keinen rechten Sinn; man muss vielmehr den Text mitsamt den Annotationen vor Augen haben – und die Bibel griffbereit.

¹² Vgl. Simon Ißleib, Der braunschweigische Krieg; Koldewey, Heinz von Wolfenbüttel.

¹³ Vgl. Hans-Gert Roloff, Art. Reformationsliteratur, in: RDL² 3 (1977, ND 2001), 365–403, hier 396.

¹⁴ Schmidt, Geschichte des Alten Reiches, 93.